

# Mein Gestern – mein Heute – mein Morgen (2)

Zwei Predigten zu Psalm 139,16 - 2.Teil: Vom Heute zum Morgen  
gehalten am 11. Oktober 2020 in Leutwil von Pfr. Thomas Gutmann

---

Das vor zwei Wochen\* vom Adonia Junior-Chor aufgeführte Musical «De David wird König» hat mich zur zweiteiligen Predigt über „Mein Gestern – mein Heute – mein Morgen“ angeregt.

Im ersten Teil unter dem Thema „Vom Gestern zum Heute“ ging es darum, aus dem Glauben heraus auf den Lebensweg zurückzublicken – auf den von David und auf den eigenen.

Bei Davids Lebensweg vom kleinen Hirtenjungen bis zur Einsetzung als König über Israel können wir anhand der biblischen Berichte deutlich erkennen, wie Gott durch alle menschlichen Irrungen und Wirrungen hindurch seinen Plan mit Davids Leben ausführte. Als David noch Hirtenjunge war, sandte Gott den Propheten Samuel nach Bethlehem und liess durch ihn den jüngsten Sohn Isais – eben David – zum König salben. Zu einer Zeit, als noch ein anderer, nämlich Saul, König von Israel war. Gottes Plan mit David war es, dass er König über Israel werden sollte. Allem Widerstand von Saul und seiner Entourage und auch der teilweise sehr problematischen Reaktion Davids auf diesen Widerstand, all dem zum Trotz führte Gott seinen Plan aus – David wurde König.

„Und ob gleich alle Teufel / hier wollten widerstehn, /  
so wird doch ohne Zweifel / Gott nicht zurücke gehn; /  
was er sich vorgenommen / und was er haben will, /  
das muss doch endlich kommen / zu seinem Zweck und Ziel“  
(Paul Gerhardt in seinem Lied „Befiehl du deine Wege“).

Wir sehen mit unseren Augen die diesseitige, die menschliche Seite des Lebens. Und da beobachten wir, wie die Menschen ihr Leben gestalten und wie sie dabei sich selber und andern das Leben schwer machen oder auch erleichtern. Was wir nicht sehen, aber durch den Glauben erkennen können, ist die Tatsache, dass hinter und in all dem vermeintlich freien Schalten und Walten der Menschen Gott seine Fäden zieht und seine Pläne verwirklicht.

So dürfen wir auch auf unseren Lebensweg zurückblicken. Wir sehen da Schönes, das wir erleben durften – aber auch Schweres, Versagen anderer und eigenes Versagen. Im Glauben dürfen wir dabei darauf vertrauen, dass Gott uns durch all das hindurch bis zum heutigen Tag erhalten hat; und dass er das getan hat, weil er auch mit unserem Leben einen Plan hat. Im Blick auf das eigene Versagen dürfen wir Gott um Vergebung bitten und Vergebung empfangen; im Blick auf das Versagen anderer an uns sollen wir vergeben. Und im Blick auf alles übrige dürfen wir Gott vertrauen: es war nicht alles einfach Zufall und Schicksal, sondern Gott hat es uns zufallen lassen und hat es uns geschickt, er hat unser Geschick gelenkt. Und so gilt für den Rückblick auf unseren Weg „vom Gestern zum heute“ Psalm 103,1-2:

*„Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!  
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“*

Nun soll es heute im zweiten Teil aber um den Blick nach vorne gehen, um den Blick auf unseren Weg „vom Heute zum Morgen“.

Ob David in der Zeit, als er vor Saul fliehen musste, immer zuversichtlich und getrost war im Vertrauen darauf, dass Gott ihn gewiss zum König machen würde – das wissen wir nicht. Aber wir können sagen: David hat zumindest Einblick erhalten in Gottes Plan mit seinem Leben dadurch, dass Samuel ihn im Auftrag Gottes zum König gesalbt hat. Dadurch hatte er zumindest die Möglichkeit, darauf zu vertrauen, dass Gott das auch erreicht, was er geplant hat.

\* 2.Okt.20 in Leutwil und 3.Okt.20 in Unterentfelden

Und als er dann König war, da konnte er darauf vertrauen, dass Gott ihm nicht nur das König-Werden ermöglichen wollte, sondern dass er ihm auch das König-Sein, das Regieren, ermöglichen würde – weil es ja Gottes Plan entsprach, dass er König in Israel war. Zur Bekräftigung schenkte ihm Gott zudem durch den Propheten Nathan die Zusage (2.Sam.7,11b.12.16a): *„Dich aber will der Herr gross machen; denn der Herr wird dir ein Haus bauen. Wenn einst deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern legst, dann will ich deinen Nachwuchs aufrichten ... und will sein Königtum befestigen. ... Dein Haus und dein Königtum sollen immerdar vor mir Bestand haben.“*

Wie Gott bis zur Inthronisation Davids seinen Plan mit Davids Leben ausgeführt hatte, so würde er auch weiterhin seinen Plan verwirklichen. Darauf konnte sich David verlassen.

Und wir? Ich weiss nicht, ob unter uns solche sind, denen Gottes Plan mit ihrem Leben durch ein prophetisches Wort klar mitgeteilt worden ist, wie das bei David der Fall war. Was, wenn wir kein solches Wort haben? Dann dürfen wir trotzdem darauf vertrauen, dass Gott einen Plan mit unserem Leben hat!

In Psalm 139,16 lesen wir: *„In dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war.“*

Wir kennen unseren Lebensweg nicht im Voraus. Wir können zwar unsererseits Pläne machen und Ziele anstreben – aber ob wir sie erreichen können, das wissen wir nicht. Doch wir dürfen staunend erkennen, dass Gott unser ganzes Leben kennt – dass er alle unsere Tage schon kannte, bevor wir geboren waren.

Stauend beschreibt der 139. Psalm, dass wir nichts planen, sagen und tun können, das Gott nicht schon wüsste (Psalm 139,1-18 Schlachter 2000):

*„HERR, du erforschst mich und kennst mich! Ich sitze oder stehe auf, so weisst du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Du beobachtest mich, ob ich gehe oder liege, und bist vertraut mit allen meinen Wegen; ja, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht völlig wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*

*Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar, zu hoch, als dass ich sie fassen könnte! Wo sollte ich hingehen vor deinem Geist, und wo sollte ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich hinauf zum Himmel, so bist du da; machte ich das Totenreich zu meinem Lager, siehe, so bist du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröte und liesse mich nieder am äussersten Ende des Meeres, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten! Spräche ich: »Finsternis soll mich bedecken und das Licht zur Nacht werden um mich her!«, so wäre auch die Finsternis nicht finster für dich, und die Nacht leuchtete wie der Tag, die Finsternis [wäre für dich] wie das Licht.*

*Denn du hast meine Nieren gebildet; du hast mich gewoben im Schoss meiner Mutter. Ich danke dir dafür, dass ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt das wohl! Mein Gebein war nicht verhüllt vor dir, als ich im Verborgenen gemacht wurde, kunstvoll gewirkt tief unten auf Erden. Deine Augen sahen mich schon als ungeformten Keim, und in dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war.*

*Und wie kostbar sind mir deine Gedanken, o Gott! Wie ist ihre Summe so gewaltig! Wollte ich sie zählen — sie sind zahlreicher als der Sand. Wenn ich erwache, so bin ich immer noch bei dir!“*

Ja, da können wir nur ehrfürchtig staunen, wenn wir bedenken, dass Gott uns und unser Leben so völlig kennt! Gott kennt auch unseren Weg „vom Heute zum Morgen“. Doch nun könnte jemand sagen: Vorherwissen und einen Plan ausführen – das ist nicht dasselbe. Mit David hatte Gott offensichtlich einen Plan – aber hat er wirklich auch mit mir und meinem Leben einen Plan?

Psalm 139 beschreibt nicht nur, wie Gott alles schon weiss. Es heisst da auch klar (Verse 9-10): „*Nähme ich Flügel der Morgenröte und liesse mich nieder am äussersten Ende des Meeres, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!*“

Und in Epheser 2,10 schreibt Paulus: „*Wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen*“ (Elberfelder).

Nicht nur für Davids Leben hatte Gott einen Plan, sondern auch für uns hat Gott einen Plan. Gott hat unseren Lebensweg vorbereitet. Wie ein Vorarbeiter für die Arbeiter den Arbeitsplatz einrichtet und ihnen ihre Arbeit zuteilt, so hat Gott unser Leben als unseren Werkplatz eingerichtet, damit wir darin die Dinge vollbringen können, die er für uns geplant hat.

Nicht nur für David hatte Gott also einen Plan, sondern auch für uns. Und nicht nur dem David gab Gott eine Verheissung. Gott sagt auch uns in Psalm 32 und gibt uns dadurch die Verheissung: „*Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.*“ (Psalm 32,8 Luther 2017)

Zugegeben, diese Verheissung ist nicht so konkret ausformuliert wie die Zusage: Du wirst König über Israel werden. Gott offenbart uns in der Regel seine Pläne nicht im Detail. Aber er sagt uns klar, dass er Pläne hat mit uns. Und dass er uns diesen Plänen entsprechend führen will.

Wir wüssten oft gerne mehr. Das kommt klassisch zum Ausdruck im seinerzeit von der vor 1½ Jahren verstorbenen Filmschauspielerin und Sängerin Doris Day gesungenen Lied „Que sera sera – Whatever will be will be.“ Da fragt ein Kind seine Mutter, was es einmal sein werde. Das herangewachsene Mädchen fragt seinen Geliebten dasselbe – und wie sie selber Mutter geworden ist, wird sie wiederum von ihren Kindern gefragt.

Die Antwort im Lied bleibt allerdings hinter dem zurück, was uns im Glauben zu sehen ermöglicht ist. Die Antwort im Lied lautet immer nur:

„Que sera sera. Whatever will be will be. The future's not ours to see. Que sera sera. What will be will be.“ - „Que sera sera .Was auch immer sein wird, wird sein. In die Zukunft zu schauen, ist nicht unsere Sache. Que sera sera. Was sein wird, wird sein.“

Ja, wir können nicht in die Zukunft blicken. Wir wissen nicht, was auf uns zukommt. Aber wir dürfen wissen: Gott weiss, was auf uns zukommt. Ja noch mehr: Gott lenkt, was auf uns zukommt.

Und wenn wir durch den Glauben an den Heiland Jesus Christus wissen, dass Gott unser Vater im Himmel ist, der uns liebt – dann ist es für uns sehr ermutigend, dass Gott uns lenkt auf unserem Lebensweg.

Unsere Aufgabe ist es nicht, die Zukunft zu kennen, sondern unsere Aufgabe ist es, Gott zu vertrauen. Und in diesem Vertrauen auf seine Führung zu achten.

Wie unser bisheriger Lebensweg ein für uns nicht entwirrbares Ineinander von menschlichen Entscheidungen – guten und schlechten – einerseits und Gottes Einwirken andererseits gewesen ist, so wird es auch auf unserem Weg vom Heute zum Morgen sein.

Es macht dabei aber schon einen Unterschied, ob wir einfach nach eigenem Gutdünken, nach Lust und Laune drauflos leben, vielleicht nach dem Motto: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“ - oder ob wir Gott um seinen Segen, seine Führung, seine Hilfe ernstlich bitten und auch bereit sind, das zu beachten und umzusetzen, was er uns zeigt.

Es sind viele Bücher geschrieben worden darüber, wie wir Gottes Willen und seine Führung für unser Leben erkennen können. Und da ist sicher viel Nützliches und Hilfreiches dabei. Ich beschränke mich hier auf einige wenige Hinweise.

*„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“,* sagt uns der Prophet Micha (Micha 6,8 Luther 2017) Es gehört zum Vertrauen auf Gott, dass wir die Führung, die er uns durch sein Wort bereits gegeben hat, lesen, studieren, annehmen und unser Leben entsprechend gestalten.

Wir müssen uns dabei aber bewusst sein, dass unser Erkennen Stückwerk ist – und unser Tun der Gebote und Weisungen Gottes noch mehr. Trotzdem dürfen wir darauf vertrauen, dass unsere Ausrichtung am Wort Gottes dazu dient, dass Gottes Wille für unser Leben geschieht.

Neben dem, was wir aus der Bibel als Wegweisung Gottes erkennen dürfen, sind da mancherlei Einflüsse auf unser Leben, die wir als Fügungen Gottes erkennen und annehmen dürfen – Fügungen, durch die Gott unser Leben lenkt. Das beginnt mit der Zeit und dem Ort und den familiären Verhältnissen, in die hinein Gott uns hat geboren werden lassen; und mit den Begabungen, die er uns geschenkt hat und die uns z.B. berufliche Möglichkeiten eröffnen, andere aber verschliessen. Die einen lernen die Partnerin bzw. den Partner fürs Leben kennen und werden so in die Ehe geführt; bei andern bleibt das aus, sie sehen sich auf den Weg der Ehelosigkeit geführt. Die einen Ehepaare werden Eltern, andere bleiben kinderlos. Durch solche Fügungen, aber auch z.B. durch gesundheitliche Einschränkungen wird unser Leben beeinflusst – und im Glauben dürfen wir darin Gottes Führung erkennen, durch die er uns lenkt und so seinen Plan für unser Leben verwirklicht.

Auch andere Menschen beeinflussen unseren Lebensweg auf vielerlei Weise. Manchmal auf angenehme Weise, manchmal auf unangenehme. Auch da dürfen wir getrost wissen: Gott hat das alles schon lange gewusst, und in seiner Weisheit baut er das ein in die Verwirklichung seiner Pläne mit uns.

*„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“,* schreibt Paulus (Röm.8,28 Luther 2017). Eine gewaltige Aussage – und ein gewaltiger Trost in schwierigen Lebensabschnitten, wenn wir das im Glauben fassen können!

Unser Leben wird also mannigfaltig beeinflusst – aber wir werden nicht einfach gelebt, sondern wir leben: wir reagieren auf all das, was unser Leben beeinflusst. Wir versuchen nach bestem Wissen und Gewissen, in jeder Situation das Richtige zu tun. Auch dabei ist unser Erkennen und Tun Stückwerk. Wir sind uns nicht sicher, ob wir in den Fügungen unseres Lebens immer richtig erkennen, was Gott uns dadurch zeigen, in welche Richtung er uns lenken will.

Trotzdem dürfen wir getrost sein. Denn Gott weiss ja um das alles, er kennt ja unser ganzes Leben im Voraus, er weiss um alle unsere Entscheidungen – die richtigen und die falschen. Er hat gute Pläne mit uns: für unser Leben hier in dieser Welt, und erst recht für die Ewigkeit. Und Gott versteht sich darauf, es so einzurichten, dass trotz menschlicher Irrungen und Wirrungen sein Wille geschieht. Voll Vertrauen dürfen wir deshalb immer neu mit den Schlussversen von Psalm 139 beten:

*„Erforsche mich, Gott, und erkenne, was in meinem Herzen vor sich geht; prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Sieh, ob ich einen Weg eingeschlagen habe, der mich von dir wegführen würde, und leite mich auf dem Weg, der ewig Bestand hat!“* (Ps.139,23-24 Neue Genfer Übersetzung)

Und wir dürfen vertrauen: Gott wird es tun! Amen.